



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2009

Wie häufig müssen Hunde und Katzen gegen Würmer behandelt werden?

Deplazes, P

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-20276>

Journal Article

Originally published at:

Deplazes, P (2009). Wie häufig müssen Hunde und Katzen gegen Würmer behandelt werden? tierisch g'sund, (3):29-30.

tierisch g'sund

Ausgabe Nr. 3 / 2009 | Einzelpreis CHF 7.60

Ora et labradora

Der Benediktinermönche Pater Patrick Ledergerber lebt mit seinem Labrador im Kloster Engelberg. Wir haben mit ihm über sein Leben als Mönch mit einem Hund gesprochen.



Bekämpfung von Parasiten

Parasiten müssen rechtzeitig erkannt und dann sach- und fachgerecht bekämpft werden, zum Schutz von Tier und Mensch.

Ektoparasiten

Flöhe, Zecken, Milben, Läuse und Haarlingen schmarotzen auf der Haut von Haus- und Heimtieren – eine Gefahr nicht nur für die Tiere als Wirte, sondern oft auch für uns Menschen.

Endoparasiten

In vielen Tieren steckt noch der Wurm drin: Alles über Bandwürmer, Rund-, Spul- und Hakenwürmer.



7 612093 000039

Wie häufig müssen Hunde und Katzen gegen Würmer behandelt werden?

Der Befall mit Würmern schadet nicht nur dem Tier, sondern kann auch für Menschen Krankheitsfolgen haben. Damit Mensch und Tier sicher geschützt sind, stellt der Tierarzt auf die individuelle Situation des Vierbeiners ab und legt gestützt darauf die konkrete Behandlungsstrategie fest.



Text: Prof. Dr. med. vet. Peter Deplazes, Präsident ESCCAP-CH

Die Vorstellung, dass der eigene Hund oder die schnurrende Katze Würmer hat und unbemerkt Wurmeier ausscheidet – und diese nicht nur im Freien, sondern auch in der Wohnung verteilt und damit uns Menschen ansteckt – ist wahrlich nicht appetitlich. Ganz abgesehen davon, dass ein Befall mit Würmern dem Tier schadet, sein Immunsystem schwächt und unter anderem zu Nährstoffmangel, stumpfem Fell und Verdauungsstörungen führen kann.

Verständlich also, dass man sich fragt, wie oft ein Tier eigentlich entwurmt werden sollte. Ihre Tierarztpraxis steht Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Denn damit Mensch und sein Tier sicher geschützt sind, muss zunächst die individuelle Situation des Vierbeiners beurteilt werden.

Wie gefährdet ist mein Tier?

Natürlich gibt es weltweit Hunderte von verschiedenen Wurmart. Diese spielen für Ihr Tier aber nicht alle eine Rolle. Sinnvoll ist es vielmehr, sich auf die Würmer zu konzentrieren, die hierzulande verbreitet sind, die dem Tier erheblichen Schaden zufügen oder auf den Menschen übergehen können. In der Schweiz sind dies bei Hund und Katze vor allem:

- die Spulwürmer *Toxocara canis* (Hund) und *Toxocara cati* (Katze) sowie Hakenwürmer
- Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*) und Hundebandwurm (*Echinococcus granulosus*)
- Herzwürmer (*Dirofilarien*)

Spulwürmer und Hakenwürmer kommen bei Hunden – aber auch bei Katzen – aller Altersstufen vor. Welpen können sich bereits über die Muttermilch anstecken, bei Hundewelpen ist sogar eine Übertragung im Mutterleib möglich. Später stecken sich Hund und Katze an, indem sie Wurmeier, die von anderen Tieren mit dem Kot ausgeschieden wurden, aufnehmen. Möglich ist dies bei allen Tieren, nicht nur bei solchen, die freien Auslauf haben. So hat eine Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule Hannover gezeigt, dass 20 % aller Katzen, bei denen ein Befall mit Spulwürmern nachgewiesen wurde, reine Wohnungskatzen sind. Dies weist darauf hin, dass infektiöse Wurmeier aus dem Freien durchaus auch in die Wohnungen getragen werden, zum Beispiel über Fussmatte und Schuhe.

Spul- und Hakenwürmer können von Hund und Katze übrigens auch auf den Menschen übergehen. Nimmt ein Mensch infektiöse

Eier bestimmter Spulwurmart auf, kann es zu einer Wanderung der Larven in Gewebe und Organen des Menschen kommen, wodurch Nervenbahnen, Auge und/oder Gehirn Schaden nehmen können. Umso wichtiger ist es, Massnahmen zu ergreifen, die ein Ausscheiden von Spulwurmeiern bei Hund und Katze eindämmen.

Individuelles Risiko

Der Hundebandwurm kommt beim Hund, der Fuchsbandwurm vor allem beim Hund, aber auch bei der Katze vor. Auch diese

Gefahren im Ausland und im Südtessin

Für Hunde und Katzen, die ins Ausland oder in den Südtessin reisen oder vom Ausland in die Schweiz gebracht werden, bestehen unter Umständen zusätzliche Risiken, sich mit Würmern zu infizieren. In südlichen Reiseländern besteht zum Beispiel die Gefahr einer Infektion mit Herzwürmern. Tierhalter sollten sich daher vor der Reise bzw. Einfuhr des Tieres von der Tierarztpraxis eingehend beraten lassen.

Bandwürmer können auf den Menschen übertragen werden, wenn dieser Wurmteile aufnimmt, die ein Tier mit dem Kot ausscheidet oder in seinem Fell trägt. Infolge dessen kann es beim Menschen zu einer gefährlichen Zystenbildung in der Leber und/oder anderen Organen kommen, die aufwändig behandelt werden müssen und im Falle des Fuchsbandwurms sogar zum Tode führen können.

Hund und Katze stecken sich mit dem Fuchsbandwurm an, indem sie wilde Nagetiere fressen, die entsprechende Bandwurmastadien in sich tragen. Die Gefahr einer Infektion mit dem Hundebandwurm ist vor allem dann gegeben, wenn Hunde mit rohem Fleisch, insbesondere Innereien wie Lunge oder Leber ernährt werden, das zuvor nicht ausreichend erhitzt (10 Min., Kerntemperatur 65 °C) oder gefroren (1 Woche bei -17 bis -20 °C) wurde.

Aufgrund der verschiedenen Ansteckungswege bei Spul-, Haken- und Bandwürmern ist das Risiko für einen Wurmbefall je nach Alter, Haltungsform, Ernährung und Nutzung von Hund und Katze unterschiedlich hoch. So haben zum Beispiel Hunde und Katzen mit unbeaufsichtigtem Auslauf oder Tiere, die in Zwingern, Zuchten oder Tierheimen leben, die zur Jagd genutzt oder gemeinsam mit anderen Tieren gehalten werden, ein höheres Risiko als Tiere, die einzeln im Haus gehalten werden und kontrollierten oder gar keinen Auslauf haben. Lassen Sie sich in Ihrer Tierarztpraxis beraten, wie gefährdet Ihr Vierbeiner ist und welche Gegenmassnahmen empfohlen sind.

Empfehlungen zur Entwurmung

Als Orientierung für einen effektiven Schutz vor einem Wurmbefall gilt Folgendes:

- **Hundewelpen** sollten beginnend im Alter von 2 Wochen, Katzenwelpen im Alter von 3 Wochen gegen Spulwürmer entwurmt werden. Anschließend wird



Spul- und Hakenwürmer können von Hund und Katze auf den Menschen übertragen werden. Vorsicht deshalb bei allzu engen Kontakten mit den Lieblingen.

die Behandlung in 2-wöchigen Abständen bis 2 Wochen nach Aufnahme der letzten Muttermilch wiederholt.

- **Säugende Hündinnen** und Katzen sollten gleichzeitig mit der ersten Behandlung ihrer Jungen gegen Spulwürmer behandelt werden.
- **Trächtige Hündinnen** müssen um den 50. Tag der Trächtigkeit gegen Spulwürmer behandelt werden, um eine Infektion der Welpen im Mutterleib zu verhindern.
- **Erwachsene Hunde und Katzen:**
 - Hunde, die rohes Fleisch, insbesondere Innereien wie Leber und Lunge erhalten, das zuvor nicht ausreichend erhitzt (10 Min., Kerntemperatur 65 °C) oder gefroren (1 Woche bei -17 bis -20 °C) wurde, sollten alle 6 Wochen gegen Bandwürmer behandelt werden.
 - Für Hunde und Katzen, die regelmäßig unbeaufsichtigten Auslauf haben, wilde Nagetiere oder Aas fressen oder zur Jagd geführt werden, ist eine monatliche Entwurmung gegen Bandwürmer empfohlen.
 - Für den Schutz vor Spulwürmern muss das individuelle Risiko durch den Tierarzt eingeschätzt und anhand dessen Art und Häufigkeit der Massnahmen festgelegt werden. Die Situation eines einzelnen Tieres kann nur über Kotuntersuchungen exakt ermittelt werden, alles andere ist lediglich eine Schätzung.
 - Kann das individuelle Risiko eines Tieres

nicht eingeordnet werden, sind mindestens 4 Behandlungen pro Jahr zu empfehlen. Studien haben gezeigt, dass eine 1-2-malige Behandlung pro Jahr im Durchschnitt keinen ausreichenden Schutz bietet.

- In Einzelfällen kann eine monatliche Entwurmung gegen Spulwürmer sinnvoll sein (z. B. bei engem Kontakt des Tieres mit Kleinkindern). Damit wird ein Ausscheiden infektiöser Spulwurmeier, an denen sich der Mensch anstecken kann, weitgehend ausgeschlossen.

Kommen Infektionen mit Spul-, Haken- und Bandwürmern vor, kann die Behandlung gegen diese Wurmart kombiniert in einer Entwurmung vorgenommen werden. Gleichzeitig sollten Sie im Alltag auf konsequente Hygiene achten. Denn neben den tierärztlich verordneten Massnahmen ist auch die gewissenhafte Beseitigung und Entsorgung von Hunde- und Katzenkot wichtig. Der Kot sollte beim Spaziergang wie auch im Garten täglich aufgesammelt und in einem verschlossenen Plastikbeutel (Robidog) über den Hausmüll entsorgt werden. Auf keinen Fall sollte man ihn in der Toilette hinunterspülen oder auf den Kompost geben. Da es bei freilaufenden Katzen und Hunden nahezu unmöglich ist, den Kot aufzusammeln, muss die Entwurmung bzw. Kontrolle bei diesen Tieren besonders sorgfältig vorgenommen werden. ●

Kotuntersuchung als Alternative zur Entwurmung

Alternativ zur Entwurmung können Kotuntersuchungen vorgenommen werden. Allerdings wird damit nicht sicher verhindert, dass zwischen den Untersuchungen über mehrere Wochen infektiöse Wurmeier ausgeschieden werden können. Wichtig ist, dass die Kotuntersuchungen regelmäßig (genau so oft wie die empfohlenen Entwurmungen) durchgeführt werden und die zu untersuchende Kotprobe (mindestens 4 Gramm) über drei Tage hinweg gesammelt wird.